

Psalm 121

EIN WALLFAHRTSLIED

**Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe?
Meine Hilfe kommt vom HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.**

Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläft nicht.

Siehe, der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht.

**Der HERR behütet dich; der HERR ist dein Schatten über deiner rechten Hand,
dass dich des Tages die Sonne nicht steche noch der Mond des Nachts.**

Der HERR behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele.

Der HERR behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit!

1. „Ich hebe meine Augen auf...“

In der deutschen Sprache ist das ein interessantes Sprachbild: „Die Augen aufheben“. *Worauf oder auf wen habe ich denn meine Augen „geworfen“, von wo ich sie schleunigst weg- und auf-heben sollte?*

Was bindet meine Aufmerksamkeit, was trübt meine Sicht, was nimmt meinen Blick gefangen? Was führt dazu, dass mein Blick gesenkt, mein Kinn auf die Brust gesunken, meine Haltung gedrückt ist?

Persönlich: Wenn meine Frau und ich spazieren gehen oder unsere Runden drehen mit unseren Walking-Stöcken, dann sagt sie mir manchmal: „Volkmar, Du musst auch mal aufschauen und Dich umsehen – Du bekommst ja gar nicht mit, wie schön die Landschaft um uns herum ist.“ Das liegt daran, dass ich immer so in Gedanken bin beim Laufen.

Vielleicht ist dieser Gottesdienst so ein Anstoß, dass Du merkst, Du solltest einmal wieder bewusst aufschauen – weg von Deinen Sorgen und Fragen und Ängsten hin zu dem Gott, der Dich sieht und Dich kennt und Dich trotzdem liebt!

Dieser Psalm ist ja ein **Wallfahrtslied**. Wenn das jüdische Volk zu einem der großen Jahresfeste zum Tempel pilgerte, wurde dieses Lied vermutlich auf dem steilen Anstieg nach Jerusalem gesungen. Die Pilger hatten dabei die Stadt bereits vor Augen.

Nach der langen, beschwerlichen Reise freute man sich darauf, endlich ans Ziel zu gelangen! Und dann wurde eine Woche lang gefeiert.

Es war eine fröhliche Woche: Es gab Gottesdienste mit viel Musik und Reigentanz! Es wurden Opfer gebracht, und dann schlossen sich an die Zeremonie gemeinsame Mahlzeiten an. Es gab Fleisch, so viel man mochte! Man traf die Verwandten. Man konnte neue Kontakte schließen und Freundschaften pflegen.

Die jährliche Wallfahrt war so etwas wie die Ferienreise der Israeliten. Verständlich, dass man sich darauf freute! Manches Kind wird das Jahr über den Eltern in den Ohren gelegen haben:

„Mama, Papa, wann gehen wir wieder nach Jerusalem?“

2. Das Leben ist eine Pilgerfahrt

Die Bibel vergleicht das Leben eines Menschen, der Gott vertraut, mit einer solchen Wall- oder Pilgerfahrt. Der Wanderer oder Pilger kommt am Ende seines Lebensweges in die Gegenwart seines Herrn, er ist eingeladen zu einem großen Fest. Und dieses Feiern dauert dann nicht bloß eine Woche; es hört nie mehr auf!

Wer mit diesem Ziel unterwegs ist, spricht dann am Ende nicht mehr bloß vom Sterben oder Abschiednehmen, sondern vom Heimkehren, er spricht nicht vom Ausgang aus dem irdischen Dasein, sondern vom Eingang in die himmlische Wirklichkeit, er spricht nicht von der Vergänglichkeit, sondern vom ewigen Leben.

Doch diese Reise unseres Lebens ist kein Spaziergang. Sie fordert uns ganz. Durststrecken müssen durchquert werden, Gefahren lauern, es gibt Absturzmöglichkeiten oder gar Räuber; so wie auf der Wallfahrt nach Jerusalem. Man kann sogar „auf der Strecke bleiben“. Darum gilt es sich vorzusehen und die Reise gut zu planen.

Worauf kommt es dabei an?

3. Wir brauchen das richtige Ziel!

„Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe?“ V. 1

Wer sich in Israel auf die Reise machte, wusste genau, wohin er wollte.

Nicht irgendwo hin, nicht in irgendeine Stadt – Jerusalem musste es sein, die Gottesstadt, zum Tempel sollte es gehen, dorthin, wo Gottes Ehre wohnt.

Wohin bist Du unterwegs? Was ist das eigentliche Ziel Deines Lebens?

Was hast Du vor Augen, wenn Du morgens aufstehst, wenn Du Pläne machst und Entscheidungen triffst und die Weichen für den Zug Deines Lebens immer neu stellst?

Woher erwartest Du Hilfe? Wem vertraust Du im Letzten? Von wem machst Du Dich abhängig?

„Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt vom HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.“ V. 1 + 2

Mach das doch heute Morgen neu fest:

- Ich will dem Herrn vertrauen, nicht mir selbst und meinem Können und Wissen und Wollen.
- Ich will mich von dem abhängig machen, der Himmel und Erde erschaffen und das Leben erfunden hat, und nicht von Menschen und ihren Versprechungen.
- Ich will auf Gott ausgerichtet bleiben und nach seinem Reich und nach seiner Gerechtigkeit trachten.
- Und auch wenn ich morgen wieder zur Schule oder zur Uni oder zur Arbeit gehen muss, bin ich doch unterwegs zum Himmel und will darum Menschen in Gottes Art begegnen und Jesus Ehre machen. Ich bin ganz hier und bin doch ausgerichtet auf die Ewigkeit.

4. Wir brauchen einen, der uns behütet!

Es fällt auf, dass nach dem Auftakt des Psalms nun in jedem weiteren Vers das Wort „hüten“ oder „behüten“ oder „Hüter“ vorkommt.

„Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläft nicht. Siehe, der Hüter Israels schläft und schlummert nicht.“

Der HERR behütet dich; der HERR ist dein Schatten über deiner rechten Hand, dass dich des Tages die Sonne nicht steche noch der Mond des Nachts.

Der HERR behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele. Der HERR behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit!“ V. 3 ff.

Ist Dir bewusst, wie sehr Du den brauchst, der Dich behüten will und behüten kann?

Das Wort *hüten* kommt ja aus der Hirtensprache, vom Schafe hüten.

Und man kann sich das bildlich vorstellen, wie der Hüter, der Hirte, seine Herde begleitet, gangbare Wege sucht und saftige Weide findet.

Interessant, dass in unserem Psalm beim Behüten Gottes vom kleinen Moment, von Tag und Nacht, genauso die Rede ist wie vom großen Ganzen, von der Ewigkeit.

Und es ist vom Stolpern oder Ausrutschen und von anderen Gefahren für den Leib genauso die Rede wie von den Gefährdungen für unsere Seele.

Es reicht aber nicht, nur zu begreifen, dass ich einen Wegbegleiter, einen Hüter, einen guten Hirten brauche, sondern es bedarf auch der inneren Entscheidung und Festlegung. Es gilt, Vertrauen zu wagen.

Viele von uns lieben den Psalm 23, der die Begleitung des Hirten wunderbar beschreibt: **„Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln!“**

Und noch etwas fällt auf:

Der Psalm beginnt in der ersten Person: „Ich hebe meine Augen auf...“ Der Beter erzählt seine Erfahrungen. Er berichtet von dem Herrn, der seine Hilfe geworden ist.

Doch dann wechselt er vom Ich zum Du: **„Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen... Er behütet dich...“** Das ist ein Zuspruch, ein göttliches Angebot. So ermutigten sich die Sänger und Beter gegenseitig.

Die beiden Schlussverse sind dann schließlich als Segenswunsch oder gar als Befehl (der Hörer wird dem Herrn anbefohlen) abgefasst: „Der Herr behüte dich!“

Im Hebräischen kann das zugleich die Zukunftsform bedeuten:

„Der Herr wird dich behüten vor allem Übel, er wird deine Seele behüten. Der Herr wird deinen Ausgang und Eingang behüten von nun an bis in Ewigkeit“.

5. Aber...?

Mancher wird hier im Blick auf sein Leben nun vielleicht fragen:

Aber warum bin ich dann trotz meines Vertrauens zu Gott hingefallen, warum bin ich „ein gebranntes Kind“, warum hat man mir „übel mitgespielt“, warum ist meine Seele verletzt? Ist dieser Psalm nicht nur eine schöne Wunschvorstellung?

Nicht auf jedes „Warum“ werden wir in diesem Leben schon eine Antwort bekommen. Und doch möchte ich zu unserem Fragen nach dem „Warum“ zwei Anmerkungen machen:

1. Anmerkung:

Wie behütet Gott uns eigentlich?

Meiner Erkenntnis nach tut er das z.B. auch und vor allem dadurch, dass er uns gute Lebensregeln gibt, eine Gebrauchsanweisung für unser Leben sozusagen. Er gibt uns zuverlässige Maßstäbe und die Verantwortung, sie zu beachten. Wer das nicht tut, nimmt Schaden.

In unseren Bibelstunden zum Johannesevangelium sind wir auch an das 10. Kapitel gekommen, wo Jesus sich mit einem guten Hirten vergleicht. Dort wird auch betont, dass das Wichtigste an der Beziehung zwischen dem Hirten und seinen Schafen ist, dass sie seine Stimme kennen und hören und ihr vertrauen und ihr folgen!

Warum beklagen sich heute viele Menschen darüber, dass Gott nicht auf sie aufpasse und dass er Not in ihrem Leben nicht verhindert habe, wenn sie doch gleichzeitig die Gebote Gottes missachten, nach ihren eigenen Regeln und Maßstäben leben und seiner Stimme weder zuhören noch ihr gehorchen wollen?

Kaum ein Gebiet unseres Lebens – bei Christen wie bei Nichtchristen – ist davon so betroffen wie das Gebiet der Ehe und Familie:

Wechselnde sexuelle Beziehungen schon vor der Ehe, Partnerschaften auf Zeit und ohne klare Verbindlichkeit, Ehescheidungen und Wiederverheiratungen als biographische Randnotizen, gestresste und doppelt berufstätige Eltern mit ganztagsbetreuten Kindern, Patchwork-Familien und Genderdenken als Zeichen eines veränderten, aber eben „modernen“ Familienbildes.

Das Ganze wird flankiert und befeuert von liberalen Theologen, die behaupten, das alles hätte es auch und noch viel schlimmer schon in der Bibel gegeben und Gott hätte uns gar keine Vorgaben gegeben für das, was Familie ist und sein soll, sondern er hätte uns zur Selbstbestimmtheit befreit und wir müssten nur einfach verständnisvoller und toleranter werden und uns verabschieden von alten traditionellen Bildern.

Und vieles klingt so klug und so wissenschaftlich und so menschenfreundlich! Aber vielleicht ist es das gar nicht. Vielleicht es nur dumm und gottlos und Zeichen des Unglaubens und der Rebellion gegen Gott.

Vielleicht holen uns inzwischen längst unsere Sünden ein, weil Gott nicht einfach segnet, was wir tun, sondern uns auffordert zu tun, was Er zu segnen verheißen hat!!

Um wieder Gottes Behüten zu erleben, muss mancher vielleicht einfach Buße tun und von falschen Wegen umkehren!

2. Anmerkung:

Nicht aller Schaden und alle Brüche und Nöte in unserem Leben lassen sich auf falsche persönliche Entscheidungen und auf Sünde zurückführen.

Manche Fragen bleiben offen, die Entstehung mancher tiefer Wunden bleibt unverständlich.

Entscheidend ist dann:

*Wohin gehen wir mit unseren offenen Fragen und unseren offenen Wunden?
Wenden wir uns nun ab von Gott oder wenden wir uns IHM nun erst recht zu?*

Eine Indianerweisheit sagt Folgendes – und ich wandle sie ein bisschen ab:

„In unseren Herzen tobt ein Kampf zwischen zwei Wölfen. Der eine Wolf ist dunkel und böse. Er steht für Angst, Ärger, Selbstmitleid, Verzagtheit, Unglaube und Zweifel. Der andere Wolf ist hell und gut. Er steht für Hoffnung, Frieden, Dankbarkeit und Vertrauen.

Stell Dir Dein Herz vor und die beiden Wölfe, die da wohnen. Willst Du wissen, welcher der beiden Wölfe gewinnt? Die Antwort ist einfach. Es gewinnt der Wolf, den Du fütterst.“ (<https://www.zeitzuleben.de/welchen-wolf-fuettere-ich/>)

Übertragen auf uns könnten wir vielleicht sagen: Gib Deinem Glauben Nahrung, damit Dein Zweifel verhungert! Dieser Psalm ist so etwas wie Nahrung für unseren Glauben.

6. Der Hüter Israels

Ist Euch aufgefallen, dass in unserem Psalm vom „Hüter Israels“ die Rede ist?

Das Volk Gottes, das Volk der Juden, Israel, ist auch heute immer noch und wieder neu im Fokus der Weltgemeinschaft.

Gottes Geschichte mit diesem kleinen Volk war, ist und bleibt ein Zeichen für die Nationen. Er ist und bleibt der Hüter Israels.

Die Verse 3 – 8 können auch unser Segensgebet für Israel sein:

„Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläft nicht. Siehe, der Hüter Israels schläft und schlummert nicht. Der HERR behütet dich; der HERR ist dein Schatten über deiner rechten Hand, dass dich des Tages die Sonne nicht steche noch der Mond des Nachts. Der HERR behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele. Der HERR behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit!“ V. 3 – 8

Schluss:

Wohin richtest Du Deinen Blick, wenn Du Hilfe brauchst? Ist und bleibt Gott Deine erste Adresse? Und willst Du sein Hüten und Behüten zulassen, indem Du Dich im Schutzraum Seiner Gebote bewegst?

Mach es heute neu fest – dieser Gottesdienst ist eine wunderbare Gelegenheit dafür! Amen.